

Karl Locher-Rickenmann (Appenzell, 1933-2006)

Autor(en): **Rechsteiner, Rolf**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **134 (2006)**

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Es war einmal ein Lehrmeister, der hiess Peter Faessler. Seine Aufgabe bestand darin, Schülerinnen und Schüler zu bilden und zu prüfen. Sein Wissen, seine Erfahrung und seine Redlichkeit in der Schule begleiteten ihn auf Schritt und Tritt.

Der Alltag, die Redlichkeit und die Neuerungen der Zeit heischten ihren Anteil. Schülerinnen und Schüler kamen und gingen, und die Zeit verging. Es geschahen auch Geschichten im Leben des Lehrmeisters, von denen er sich gerne täuschen liess. Dabei täuschte er sich meist selbst. Sein Herz zeigte sich wie unbeteiligt. Langsam und gesenkten Hauptes ging er dann umher. Und wenn ihn unterwegs Leute grüssten, tat er so, als sähe er sie nicht, aus Angst, sie könnten ihn ansprechen oder stören. Und in Gesprächen mit ihm, wenn dem so gesagt werden konnte, hörte er mit der Zeit nicht mehr zu. Es tat ihm zwar wohl, dass ein Mensch mit ihm redete, ähnlich wie es einem manchmal wohltut, wenn es so daherregnet und man die Sprache, die der Regen redet, nicht versteht.

Dabei verstand und parlierte er viel von dieser Welt, obwohl es manchmal schien, als hätte er diese wirkliche Welt und diese Menschen noch niemals gesehen.

Ausgesuchte Heiterkeit, ausgesuchte Geselligkeit und ein Herumtollen in intellektuellen Sphären, die ein normaler Mensch als absurd bezeichnet hätte, waren Dinge, deren er sich gerne bediente. Einmal fragte er mich: «Wer regiert eigentlich die Welt?» Ich wusste um die Frage und blieb stumm. Solche Fragen konnte er plötzlich stellen, und er stellte sie gerne, ohne eine Antwort zu wollen.

Irgendwann hatten ihn die Fragerei und Lehrmeisterei zugleich überfordert. Er wusste noch, warum er da war, aber nicht mehr, wohin er noch gehen wollte.

Es war ein schöner Herbsttag, an dem er plötzlich wegzog. Sein geistiger Karren störte ihn nicht mehr, als er seinen Weg ging. Und er ging, der gute Peter, so wie immer, so des Weges dahin. Was ging ihn all dies noch an.

871161

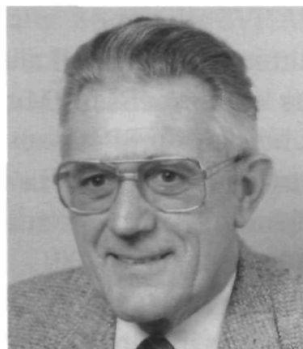
Karl Locher-Rickenmann

(Appenzell, 1933–2006)

ROLF RECHSTEINER

In der Nacht auf den 6. März 2006 rief der Schöpfer Karl Locher-Rickenmann zu sich in die ewige Heimat. Bekannt war er über die Grenzen des Appenzellerlandes hinaus vor allem als erfolgreicher Unternehmer. Dem Kanton diente er schon in jungen Jahren als Politiker.

Karl Locher wurde am 22. Mai 1933 in Appenzell geboren. Nach den Schulen absolvierte er eine Lehre als Brauer. Auf dem Weg zum Meister erwarb er sich Kenntnisse in den Brauereien von Orbe, Wädenswil, Brüssel, der Versuchsanstalt der Schweizer Brauereien und der



deutschen Bierhochburg München. Als Brau- und Malzmeister sah er sich gut gerüstet für eine berufliche Karriere, die ihn zunächst ins ghanaische Accra (1957–1962) führte. Dann kehrte er in den elterlichen Betrieb zurück. Vater Karl Locher-Elser gründete 1963 mit seinen Söhnen Karl und Hannes, der seit 1957 als Buchhalter im Betrieb amtierte, eine AG. Bald

folgten betriebliche Umstrukturierungen und Erweiterungen.

In der Öffentlichkeit machte Karl Locher-Rickenmann auf sich aufmerksam als Präsident des Schützenverbandes, als der Schiessplatz Appenzell nach Eggerstanden verlegt werden musste. Aufgrund seines wirkungsvollen und effizienten Einsatzes wurde er schon vier Jahre nach seiner Heimkehr in den Grossen Rat gewählt.

Rasch fand sich auch ein Platz in der Exekutive, wenn die Wahl zum Hauptmann von Appenzell auch sehr ungewohnt verlief: Infolge ergiebigen Regens hatte die Versammlung in die Pfarrkirche umziehen müssen. Für die Wahl zum stillstehenden Hauptmann standen fünf Kandidaten zur Verfügung, aus denen die Ratsherren Karl Locher und Emil Zeller als Favoriten hervorgingen. Der letzte Wahlgang sollte zum vorletzten werden, denn es musste gezählt werden, und auf beide Kandidaten entfielen genau 213 Stimmen. Es musste – nie gesehen bei einer offenen Gemeinde in Innerrhoden – neuerlich abgestimmt und gezählt werden, da keine Möglichkeit zum Losentscheid verbrieft war. Karl Locher wurde zuletzt mit einem knappen Vorsprung von sechs Stimmen ins Amt erhoben.

Schon 1974 schaffte der Hofer Hauptmann den Sprung in die Standeskommission, wo schon sein Grossvater und sein Vater als Säckelmeister Verdienste erworben hatten. Er selbst bekleidete bis 1979 das Amt des Landesfähnrichs (Militär- und Polizeidirektor). Karl Locher nahm seine Aufgaben mit Umsicht wahr. In seine Amtszeit fielen der Ausbau des Polizeikorps und seiner Dienstleistungen so-

wie der Bezug neuer, grösserer Räumlichkeiten im ehemaligen Zeughaus Appenzell. Offensichtlich früher als erwartet zog er sich aus der Standeskommission zurück. Der Versammlungsführer würdigte anlässlich der Landsgemeinde 1979 seine Verdienste für Land und Volk und dankte ihm aufrichtig für seine Arbeit mit der Bemerkung, der Demissionär sei (mit 46 Jahren) noch so jung, sodass er dem Land vielleicht zu einem späteren Zeitpunkt nochmals zur Verfügung stehen könne.

Der dynamische Unternehmer konzentrierte sich jedoch auf seine berufliche Karriere. Unermüdlich arbeitete er am Gedeihen seiner Brauerei, die auf Wachstum ausgelegt war und in der Neuzeit mit Standard- und Nischenprodukten viel Anerkennung erhielt. 1998 übergab er den Betrieb seinem Sohn Karl Locher-Wagner und seinem Neffen Raphael Locher-Diem. Das Interesse für das Gedeihen der Firma verlor er jedoch nie.

Auch ausserhalb der eigenen vier Wände setzte sich Karl Locher ein. So präsierte er ab 1969 den Kur- und Verkehrsverein Appenzell, wo eine Sanierung der lädierten Finanzen vorrangigstes Thema wurde. Unter seiner Ägide wurde im Haus Harmonie das erste eigenständige Verkehrsbüro eingerichtet.

Berufsbezogen engagierte er sich von 1979 bis 1987 im Vorstand des kaufmännischen Direktoriums St.Gallen. Etliche Jahre diente er anschliessend der Luftseilbahn Wasserauen-Ebenalp AG als Präsident des Verwaltungsrates.

Nur wenige Jahre des beschaulicheren Alltags waren ihm vergönnt. Eine schwere Krankheit setzte seinem Leben nach kurzem Spitalaufenthalt ein Ende.